

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **13 (1887)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

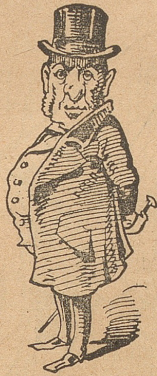
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düst'ler Schreier
Und höre zu meiner Freud',
Daß wir im Falle des Krieges
Nicht dem Konkurse geweiht.

Es hat die Zählung ergeben,
Mit der man sich abgequält,
Es bleibe in solchem Falle
Uns mehr als hinreichend Geld.

Wie wär es nun, wenn man jetzt schon
Vertheilte, was Jeder bedarf?
Es gäbe gewiß auf Erden
Keine Regierung so gut und brav!



Zur Rekrutenprüfung.

Von verschiedenen Seiten wurden die Examinatoren der Rekruten als viel zu streng hingestellt, während Andere es als erwiesen betrachteten, daß die Bildung der Rekruten oft thatächlich mangelhaft sei.

Uns scheinen die Ersteren entschieden Recht zu haben, und wir schlagen vor, den Rekruten fortan Fragen folgender Art vorzulegen, mit denen sicherlich bessere Resultate zu erzielen sein werden:

Haben Sie eine schädliche Einwirkung des Alkoholgesetzes auf die Güte des Branntweins bemerkt, welchen Sie zu trinken pflegen?

Welchen jungen Mädchen geben Sie bei Ihrer Heirath von den übrigen den Vorzug?

Was halten Sie von einem schönen Kalbsbraten mit Gurkensalat?

Wie haben Sie sich auf dem letzten Schützenfest amüßirt?

Ist es gesunder, Pfeife oder Cigarren zu rauchen?

Womit wollen die Ultramontanen in der Innerschweiz ihre Wahlkreisgeometrie einleiten?

Sie stehen wie der Feldmesser Storch auf einem Bein und das ruht auf dem — Kirchendach. Geht es dann nicht nach ihrem Willen, so halten sie ihr Mißgeschick für ein „Gelenk“ vom lieben Gott selber und sich für Märtyrer.

Erster Student. Ich kann es nicht begreifen, daß mein Ohm mir noch immer kein Geld schickt.

Zweiter Student. Daran ist das Alkoholgesetz schuld, jetzt bleiben überall die Ohmgelder aus.

Für den vornehmsten aller vier Evangelisten gilt in Rußland: P'Uka's.



Chueri: „Bodemänge-mau, Kägel, händ Ihr au trüebet; 'r gsehnd b'habli uns. Händ'r öppe-m-eui Neujahrsküntli anere Saase selber g'gesse?“

Kägel: „Bi mir git's lei Küntli, Herr Oberpsnuchsi; mir nehmeb nüüd uf Deis. Und Güt Küntli, Chueri, wie stahst auf dei, hä?“

Chueri: „Au teini, Kägel, au teini!“

Kägel: „Glaub woll, d'Künt erspareb sich d'Müeh und Chöste; si müßeb scho, daß's doch nüüd zahleb.“

Chueri: „Das seit me nüüd so, Kägel. Das ist die systematikalisch Unanuzig vu br Wohlthat des Kredits!“

Warum König Georg in Griechenland nicht wünschte, daß sein Bruder Walbemar Bulgarenfürst werde?

Er hielt es für besser, wenn Jeder von ihnen „däne“ bleibe. Er selber „hyäne“ und Walbemar dort „äne“.

Zur Verbesserung der Klasse sollen die ganz kleinen Kinder statt Flieders, Niederthee trinken.

Moderne Sprichwörter.

Wer A sagt muß den Mund öffnen.

Wo man singt, laß Dich nieder,
Hör' ein wenig und geh' dann wieder.

Du sollst den Nächsten lieben,
Doch nie am Klavier üben.

Verne Ordnung, liebe sie,
Und versäum' das Schneuzen nie.

A. (zu B.): „Wissen Sie, mein Schwiegersohn, der Zahnarzt ist wirklich ein tüchtiger Mensch. Wenn dem die Leute auf der Straße begegnen, kriegen sie gleich Zahnschmerzen.“

Frau (zum neuen Dienstmädchen): „Daß Sie sich einen eigenen Schatz anlegen, leid' ich nicht. Zu uns kommt alle Sonntag ein Korporal in's Haus, der schon an uns gewöhnt ist und den alle meine Dienstmädchen gehabt haben, den können Sie auch nehmen.“

Vater: „Was doch nicht immer für neue Schulfächer erfonnen werden. Da steht sogar auf diesem Heftitel „Topographie“. Was Teufels ist denn das?“

Sohn: „De, der Schulmeister zeichnet albez mit seine große „Lope“ allerhand Dertter uf der Wandtafel und darum seit me dem Fach Lope-graphie.“

Kari: „In der Fabrikation der Weine hat man's wirklich weit gebracht. Der achte Traubensaft ist kaum von dem Kunstwein zu unterscheiden. Oder sind Sie nicht auch dieser Meinung, Herr Gümperlich?“

Gümperlich: „Nicht ganz, der Traubensaft schmeckt mir immer wie Wein, das andere G'hüß aber nur weinerlich.“

Briefkasten der Redaktion.

G. H. i. F. Die dortigen Verhältnisse sind uns leider nicht bekannt genug, um uns aus Ihren kurzen Notizen ein Bild machen zu können. Es ist ja möglich, daß der Waibel gescheider ist, als der Präsident; das raffirt auch anderwärts und es ist auch möglich, daß die Frau Pfarrer die ganze Distrikat regiert; das ist ebenfalls nichts Außerordentliches. Außerordentlich an der ganzen Herrlichkeit scheint uns nur das zu sein, daß sich der Herr Lehrer nicht mit Politik beschäftigt. Das findet man allerdings sonst nirgends, ist aber doch nicht des Besingens werth. — **Orion.** In den Rauchbüchlein einer feinen Havanna kann man sehr viel herauslesen; nicht nur die Vergänglichkeith, sondern auch die Tugend des geduldigen Wartens. — **J. M. i. St. F.** Wir wollen Ihnen gerne entsprechen; den Auszug selbst zu machen, fehlt es an der nöthigen Zeit. — **Spatz.** Auch gut. Schönen Gruß. — **L. J.** Non omnia possumus omnes. — **Jobs.** Wieder etwas. Erhalten? **L. i. Augsb.** Was er denkt? Wahrscheinlich was seiner Zeit Caligula: „Mögen sie hassen, wenn sie nur gutbeissen.“ — **A. v. A.** Verwender. Dank. — **H. i. Berl.** Dieses neue Partikelflöher will uns nicht recht einleuchten. Manche fromme Seele würde sich verlegt fühlen. — **L. J. i. K.** Toujours perdrix? — **H. i. Wien.** Nach unserer Aufstellung regist. Ueberhaupt bittet unsere Expedition die auswärtigen Abonnenten um Einsendung des Abonnementsbetrages durch Postanweisung. — **J. J. i. K.** Sie Glücklicher! Lachen Sie doch. — **B. X. i. B.** Dieses Wort Bismarcks wird rasch populär werden; zur Illustration scheint es uns aber doch ungeeignet. — **F. P. i. C.** Schnapstrinken, ja; aber nicht unterzeichnen. — **Kurt.** Wann geschieht endlich das Wunder? — **R. S.** Das kleine Buch vom großen Bismarck hat den frühern Reichstagsabgeordneten Gehlen zum Verfasser; es wird, weil konfiszirt, nicht mehr erhältlich sein. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

